



Kolumbien: Arbeiten in Angst – für eine gerechte Justiz

Bericht zur Kolumbienhilfe des Deutschen Richterbundes

Schon vor drei Jahrzehnten hat der Deutsche Richterbund (DRB) sich entschieden, den Missständen innerhalb der kolumbianischen Justiz mit solidarischem Engagement entgegenzutreten. Aus einer ersten persönlichen Begegnung des DRB-Präsidiums ist eine langjährige kollegiale Verbindung entstanden. Zahlreiche Mitglieder des DRB unterstützen seitdem die kolumbianische Partnerorganisation FASOL. Ihr Ziel: Gewalttaten gegen Justizangestellte in den betroffenen Gebieten aufzudecken, Präventionsarbeit zu leisten, die Opfer und ihre Familien zu unterstützen sowie Anerkennung für die Betroffenen zu gewährleisten. Dadurch stärkt FASOL die kolumbianische Justiz und setzt sich für den Schutz der Justizangestellten ein.

Für eine unabhängige Justiz – Spenden Sie jetzt!



Spendenkonto: Pax-Bank eG
IBAN DE75 3706 0193 0000 1010 10

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT



Die Vernetzung der betroffenen Familien und gemeinsame Gedenkveranstaltungen sind ein wichtiger Bestandteil des Aufarbeitungsprozesses

Menschen, die innerhalb des Justizsystems für einen verlässlichen Rechtsstaat eintreten, sowie ihre Angehörigen, sind in Kolumbien seit Jahrzehnten Gefahren ausgesetzt: Politische Einflussnahme, psychische Belastung und körperliche Gewalt sind keine Seltenheit. Gezielt wurden und werden sie von militanten Gruppen angegriffen. Bedrohungen, Entführungen, Morde und Zwangsvertreibungen sind Teil des Alltags innerhalb der Justiz. Die fortwährende Bedrohungslage führt zu erheblichen Belastungen für die Justizbeschäftigten und ihre Familien. Dieser massive Missstand beeinflusst wiederum die Effizienz und Zuverlässigkeit des Justizsystems. Infolgedessen ist das Vertrauen der Bevölkerung in die Justiz maßgeblich beeinträchtigt.

**Ein Jahr des Wandels:
Hoffnung und Herausforderungen**

Menschenrechtsverletzungen sind in Kolumbien nach wie vor ein großes Problem. Unwissenheit über die eigenen Rechte und der eingeschränkte Zugang zu juristischen Mitteln sind weit verbreitet. Hinzu kommt die alltägliche Armut, die besonders indigene und afrokolumbianische Gemeinschaften betrifft. Gruppen wie die ELN, FARC-Dissidenten und paramilitärische Strukturen begehen weiterhin schwere Verbrechen. Zugleich sind Sicherheitskräfte und Justizbehörden oft nicht in der Lage, die Bevölkerung zu schützen und Straftaten gewalttätiger Gruppen nachhaltig zu verfolgen.

Mit dem Amtsantritt von Präsident Gustavo Petro am 7. August 2022 hat Kolumbien eine progressive Politik gewählt, die vielversprechende Zeichen setzt. Trotz der Bemühungen der neuen Regierung, die Gewalt gegen die Justiz zu bekämpfen, hat diese eher zugenommen. Das liegt zum Teil an fehlenden

legislativen Fortschritten in der Gesetzgebung. Denn die Opposition verweigert in vielen Bereichen eine Zusammenarbeit mit der Regierung. Im Jahr 2023 wurden wieder zahlreiche Fälle von Gewalt gegen Justizbeamt*innen registriert. Diese besorgniserregende Entwicklung unterstreicht die Notwendigkeit von Unterstützung, besonders in schwer zugänglichen Regionen wie Catatumbo, Cauca und Guaviare.

**Herzstück der Erinnerung:
das Dokumentationszentrum**

Ein Meilenstein der Arbeit von FASOL ist die Einrichtung eines zentralen Dokumentationszentrums. Dieses Zentrum dient der systematischen Erfassung, Analyse und Sicherung von Informationen über die Gewalttaten gegen Justizangehörige innerhalb des bewaffneten Konfliktes. Es liegen bereits 25 Berichte vor, die wertvolle Daten liefern. Sie zeigen ein umfassendes Bild der Herausforderungen, denen die kolumbianische Justiz gegenübersteht. Die Informationen der Berichte bilden die Grundlage für gezielte Maßnahmen. Gleichzeitig sensibilisieren sie die Öffentlichkeit für den Schutz der Justizbeschäftigten.

Starke Unterstützung für Betroffene

FASOL bietet Betroffenen psychologische und rechtliche Beratung an. Die Opferschutz- und Menschenrechtsorganisation setzt sich dafür ein, die Geschädigten für die Bevölkerung sichtbarer zu machen. Das geschieht durch Beratungsangebote und soziale Projekte wie Gedenkveranstaltungen und Aktionen zur Bewusstseinsbildung. Immer mehr Menschen nehmen an den Aktivitäten teil, was zu einer erheblichen Stärkung der regionalen Netzwerke führt. Darüber hinaus hat FASOL 2023 knapp 50 Personen psychologische Unterstützung angeboten. Das Unterstützungsangebot half den direkt Betroffenen und steigerte ebenso den Zusammenhalt in deren sozialen Umfeld.





Das DRB und seine Vorsitzenden Andrea Titz (r.) und Joachim Lüblinghoff (l.) unterstützen das Engagement von FASOL



Historische Schritte der Zusammenarbeit

Ein Meilenstein in Richtung grundlegender Gerechtigkeit ist die Zusammenarbeit von FASOL mit dem kolumbianischen Justizministerium. Diese direkte Verbindung ist ein bedeutender Erfolg im Kampf gegen die tief verwurzelte Gewalt. Am 17. November 2023 wurde gemeinsam erstmals ein offizieller Gedenktag begangen. Die Feierlichkeiten des „RECONOCIMIENTO DE LOS DAÑOS Y AFECTACIONES AL PODER JUDICIAL EN EL MARCO DEL CONFLICTO ARMADO COLOMBIANO“ fanden auf Einladung des Justizministeriums im Hauptsaal des Kolumbianischen Nationalmuseums statt und wurden online übertragen. Weitere von FASOL begleitete Gedenkveranstaltungen trugen ebenfalls zur Anerkennung der Missstände und massiven Verbrechen bei. Wie auch weitere gemeinsame Aktivitäten setzten sie ein kraftvolles Zeichen der Solidarität und des gemeinsamen Engagements für eine gerechtere und sicherere Gesellschaft.

Neue Wege zur finanziellen Unabhängigkeit

Operativ hat FASOL 2023 ein umfassendes Projektportfolio geschaffen, das die Zusammenarbeit auf nationaler und internationaler Ebene erweitert. Besonders erfreulich ist, dass FASOL durch einen Ausbau der institutionellen Eigenfinanzierung in der Lage ist, seine Ziele nachhaltig weiter zu verfolgen.

Informationssicherung und Intervention

Durch die Einrichtung von fünf regionalen Beobachtungsstellen (Observatorios Regionales de Prevención, ORP) konnte FASOL bedeutende Fortschritte in der systematischen Erfassung und Analyse der im Land weit verbreiteten Gewalt gegen Justizangehörige erzielen. Die Beobachtungsstellen bieten wertvolle Einblicke in die spezifischen regionalen Gegebenheiten. Sie tragen zur Verbesserung der Sicherheitslage und zur Förderung der Gerechtigkeit in besonders betroffenen Regionen bei. Die Beobachtungsstellen generierten nicht nur mehr Wissen über mögliche Risikofälle, sondern begünstigten auch eine schnellere Reaktion auf Gewalt in den entsprechenden Gebieten.

Erfolgswelle in den sozialen Medien

Durch die Umsetzung einer umfassenden Kommunikationsstrategie haben die Mitarbeitenden von FASOL eine Steigerung der kommunikativen Reichweite und des Engagements für ihr



17.11.2023: unter Beteiligung des Justizministeriums wurde erstmalig der Gedenktag für die Opfer innerhalb des Justizwesens begangen

Anliegen erreicht. Über ihren Online-Auftritt und die sozialen Medien erhöhte FASOL die Interaktion mit seinen Inhalten. Die Beiträge enthalten unter anderem wichtige Informationen zu Gedenktagen und Veranstaltungen, zum Ergebnisaustausch der regionalen Beobachtungsstellen sowie allgemeine Informationen über die Situation der Justizbeschäftigten und deren Familien in Kolumbien.

So sieht unser gemeinsamer Erfolg aus:

17. November 2023	Erster offizieller Gedenktag für die Opfer des bewaffneten Konfliktes innerhalb des Justizwesens
125 Interviews mit Justizangehörigen	Arbeit in den regionalen Beobachtungsstellen zur Informationssicherung
9 Maßnahmen	Ausweitung der Mittelakquise
25 Teilnahmen	Veranstaltungen mit der Wahrheitskommission und dem Justizministerium zur Anerkennung der Gewalt gegen die Justiz

Factsheet 2023

Ausblick

Für 2024/2025 hat sich FASOL ehrgeizige Ziele gesetzt. Um die Wirkung des eigenen Engagements zu steigern, plant FASOL unter anderem, digitale Erfassungs- und Vernetzungsmethoden auszuweiten. Zudem muss die Organisation die Mittelbeschaffung weiter intensivieren, um für die notwendigen Schutz- und Beratungs- sowie Versetzungsangebote gut aufgestellt zu sein. Ein weiteres Ziel ist es, die Zusammenarbeit mit neuen Partnern, wie der Gewerkschaft Asonal Judicial S.I., zu stärken. Darüber hinaus möchte das Team von FASOL die Zusammenarbeit mit dem Justizministerium und der Generalstaatsanwaltschaft ausbauen.

Im Jahr 2023 hat FASOL bereits wichtige Fakten und Muster der Gewalt im bewaffneten Konflikt aufgedeckt. Zugleich hat die Organisation die Opfer und deren Netzwerke durch Beratungsangebote und soziale Projekte unterstützt. Diese Mission setzt FASOL 2024 unter der Leitung einer neuen Direktorin fort und weitet seine Arbeit aus. Nach langjähriger Arbeit für FASOL wurde Carlos Ojeda Sierra als Direktor der Opferschutz- und Menschenrechtsorganisation Anfang 2024 abgelöst. Es folgt Laura Camila Castillo Montañez als Direktorin, die vorher bereits für Regionalteams von FASOL verantwortlich war. Carlos Sierra ist inzwischen für die Jurisdicción Especial para la Paz (JEP – Sondergerichtsbarkeit für den Frieden) tätig.

Danke für Ihre Spende!

Mit großem Stolz blicken die Partner der Kolumbienhilfe auf die Erfolge der letzten drei Jahrzehnte zurück. Durch Ihre großzügige Unterstützung konnten auch 2023 wieder wichtige Fortschritte im Kampf gegen Gewalt gegenüber Justizangehörigen erzielt werden. Ihre Hilfe ermöglicht es, langfristige Strukturen zum Schutz der Menschenrechte in Kolumbien zu etablieren und zu festigen. Dafür danken wir Ihnen sehr.

 **DEUTSCHER RICHTERBUND**
Bund der Richterinnen und Richter,
Staatsanwältinnen und Staatsanwälte

 **FASOL**
Fondo de Solidaridad con los
Jueces Colombianos

Sie haben Fragen?
Kontaktieren Sie
uns unter:
0241-442-124
kolumbienhilfe@
misereor.de

Ihre Spende
kann noch mehr!

Unterstützen auch Sie die **Kolumbienhilfe des Deutschen Richterbundes** mit Ihrer Dauerspende. Spenden sie online! Einfach QR-Code scannen.



oder unter:
www.misereor.de/kolumbienhilfe

misereor
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT